

Die Frachtparität Staßfurt-Leopoldshall.

Aus der Berechnung dieser Frachtparitäten ergeben sich für das Kalisyndikat Gewinne und Verluste. Eine getrennte Berechnung des Frachtgeschäfts nach den drei Frachtbasen wurde zuletzt für das Jahr 1925 vorgenommen, nur bei der Frachtbasis Vienenburg ergab sich damals ein Frachtgewinn. Die Frachtparitäten sind zu einem Zeitpunkt errichtet worden, an dem die ausgewählten Stationen sämtlich inmitten der eigentlichen Fördergebiete lagen und das jeder Ausgangsstation zugewiesene Absatzgebiet von den ihr benachbarten Kaliwerken ohne Schwierigkeiten versorgt werden konnte. Durch die Standortsverschiebung in der Kaliindustrie hat jedenfalls Staßfurt diese Eigenschaft zu einem erheblichen Teil eingebüßt. Daher erklärten die Sachverständigen den Umstand, daß in den letzten Jahren sich aus der geschilderten Frachtberechnung, auch abgesehen von den Vergütungen für weitentfernte Abnehmer, Verluste für das Kalisyndikat ergaben. Die Sachverständigen traten für die Aufhebung der Frachtparität Staßfurt ein, damit würde für einen Teil der bisher von Staßfurt versorgten Gebiete der Kalibezug entsprechend verteuert werden. Wie eine Aufhebung der Frachtparität Staßfurt-Leopoldshall im einzelnen wirken würde, ist vom Ausschuß nicht errechnet worden, würde aber auf Grund des Jahresabsatzes 1928 vom Syndikat errechnet werden können.

Zur Frage einer süddeutschen Frachtbasis.

Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 1. Juli 1914 gelangte als vierte Ausgangsstation für den Frachtenausgleich und die Frachtenvergütung Mülhausen (Elsaß) zur Einführung, die eine vorteilhafte Versorgung der zu den elsässischen Kaliwerken frachtgünstig gelegenen Landwirtschaft ergeben sollte. Diese Frachtbasis wurde nach Abtretung des Elsaß aufgehoben. Zum Gebiet der Ausgangsstation Mülhausen gehörte Elsaß-Lothringen, die südliche Rheinprovinz, fast die ganze Pfalz, fast ganz Baden, ein großer Teil von Württemberg und Teile von Bayern. In diese Gebiete wurden 1913 insgesamt rund 220 000 dz Reinkali geliefert, während der Gesamtinlandsabsatz Elsaß-Lothringens sich auf rund 130 000 dz Reinkali stellte. Die Frachtbasis Mülhausen hätte also im Jahre 1913, in dem sie noch nicht in Kraft war, zu Verlusten für das Kalisyndikat geführt. Inzwischen ist der Kaliabsatz in den in Frage kommenden Gebieten erheblich gestiegen.

Die Niederbringung der badischen Kalischächte, die nach dem Erlaß des Abteufverbotes erfolgte, wurde s. Z. damit begründet, daß aus diesen Schächten Süddeutschland versorgt werden solle, da sonst die Gefahr vorliege, daß die süddeutschen Staaten in bezug auf die Kaliversorgung schlechter gestellt sein würden als früher, wo sie Salz aus dem Elsaß bezogen¹⁾. Im Laufe dieses Jahres kommen diese badischen Kaliwerke in vollen Betrieb. Ihre Leistungsfähigkeit ist nach den An-

¹⁾ Vgl. Verhandlungen der Sozialisierungskommission über die Kaliwirtschaft vom 20. September 1920.